

# Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg von 1871 bis 1961

Zur Herausgabe des Historischen Gemeindeverzeichnisses

Nach der Gründung des Bundeslandes Baden-Württemberg im Jahre 1952 fiel es der amtlichen Bevölkerungsstatistik zu, neben der laufenden Beobachtung der Bevölkerungsvorgänge und der Erforschung der Ursachen und Wirkungen der Bevölkerungsveränderungen auch ein umfassendes Bild von der langfristigen Entwicklung der Bevölkerung im Gebiet des neuen Bundeslandes zu geben. Diese Aufgabe gründete sich auf die Erkenntnis, daß die heutige Bevölkerung sowohl ihrem Umfang wie auch ihrer Struktur nach als das Ergebnis eines geschichtlichen, weit in das vorige Jahrhundert zurückreichenden Prozesses zu betrachten ist.

Alle bisher vorgelegten Materialsammlungen und Untersuchungen über die langfristige Bevölkerungsentwicklung<sup>1</sup> mußten sich zwangsläufig auf die Darstellung für große Räume (Gebiet des neuen Bundeslandes, der ehemaligen Länder oder größerer Verwaltungsbezirke) beschränken, weil für kleinere regionale Einheiten kein Material zur Verfügung stand oder aber das eventuell vorhandene Material nicht ausreichend vergleichbar war. Bedingt durch zahlreiche Änderungen im Aufbau der Verwaltungsbezirke und im Gebietsstand der einzelnen Körperschaften ließen sich nämlich die in früheren Volkszählungen ermittelten Angaben über den Bevölkerungsstand nicht mehr auf die heute bestehende Einteilung des Landes in Stadtkreise und Landkreise mit den dazugehörigen Gemeinden übertragen.

## Historisches Gemeindeverzeichnis Baden-Württemberg

Um diesem Mangel abzuhelpfen, ging das Statistische Landesamt Baden-Württemberg vor einigen Jahren daran, die Bevölkerungsangaben aus sämtlichen Volkszählungen seit 1871 für alle Gemeinden des Landes nach dem neuesten Gebietsstand zusammenzustellen. Die Ergebnisse dieser jahrelangen und recht mühsamen Arbeit sind nun dieser Tage vom Statistischen Landesamt in der Reihe *Statistik von Baden-Württemberg Band 108* unter dem Titel „Historisches Gemeindeverzeichnis Baden-Württemberg, Bevölkerungszahlen der Gemeinden von 1871 bis 1961 nach dem Gebietsstand vom 6. Juni 1961“ veröffentlicht worden<sup>2</sup>. Anlässlich der Herausgabe dieses Quellenbandes erscheint es angebracht, auch den Leser dieser Zeitschrift kurz über die methodischen Voraussetzungen und die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zu unterrichten.

## Voraussetzungen für die Materialbeschaffung

Zwischen 1871 und 1961 sind insgesamt 15 Volkszählungen durchgeführt worden, zu denen die bevölkerungsstatistischen Feststellungen, die im Rahmen der Wohnungszählung 1956/57 getroffen wurden, noch hinzugerechnet werden können. Ausgangsmaterial für die Aufstellung des Historischen Gemeindeverzeichnisses bildeten somit die *Ergebnisse aus 16 Zählungen*, die auch von den länger zurückliegenden Volkszählungen mit wenigen Ausnahmen noch für sämtliche Gemeinden vorlagen bzw. aus Archiven beschafft werden konnten. Die erwähnten Ausnahmen beziehen sich auf die Volkszählung 1900 und betreffen nur einzelne Gemeinden der Landkreise Hechingen und Sigmaringen im früheren Gebiet von Hohenzollern, das zu Preußen gehörte<sup>3</sup>. Für das Gebiet des früheren Landes Baden bereitete die Beschaffung von Gemeindeergeb-

nissen keine Schwierigkeiten, da diese aus sämtlichen Volkszählungen veröffentlicht worden sind. Für Württemberg liegen entsprechende Veröffentlichungen zwar nur für die Volkszählungen von 1895, 1905 und 1933 vor, doch konnte hierbei auf glücklicherweise der Zerstörung im zweiten Weltkrieg entgangenes Archivmaterial des Statistischen Landesamtes zurückgegriffen werden, und zwar auf die sogenannten Oberamtsmappen, welche die Gemeindeergebnisse sämtlicher früherer Volkszählungen enthalten.

Die vorhandenen Volkszählungsangaben sind grundsätzlich auf den jeweiligen Gebietsstand abgestellt. So enthalten beispielsweise die Ergebnislisten von 1871 oder von 1925 noch zahlreiche Gemeinden, die inzwischen ihre Selbstständigkeit verloren haben und in eine oder mehrere andere Gemeinden aufgegangen sind. Umgekehrt fehlen bei den genannten Zählungen verschiedene Gemeinden, die erst in späterer Zeit durch Ausgliederung von Gebietsteilen einer oder mehrerer Gemeinden selbständig geworden sind. Ebenfalls zu beachten sind die seit 1871 in großer Zahl durchgeführten Gebietsänderungen, bei denen nur mehr oder weniger große Teile von Gemeinden betroffen waren. Um die volle Vergleichbarkeit der Gemeindeergebnisse zu erreichen, wurden nun alle im Zeitraum von 1871 bis 1961 durchgeführten Gebietsänderungen (bewohnter Gebiete) in der Weise berücksichtigt, daß für die Ermittlung sämtlicher Bevölkerungszahlen zurück bis zur Volkszählung 1871 ausschließlich der *Gebietsstand* der betreffenden Gebietskörperschaft im Zeitpunkt der letzten Volkszählung am 6. Juni 1961 zugrunde gelegt wurde.

Das angewandte Verfahren soll an zwei Beispielen erläutert werden. Die Stadt Ulm umfaßte nach dem Stand vom 6. Juni 1961 außer dem bereits 1871 vorhandenen Stadtgebiet noch das Gebiet von drei früher selbständigen Gemeinden, nämlich von Söflingen und Grimmelfingen (bis 1904 bzw. 1926 beim früheren Oberamt Ulm) sowie von Wiblingen (bis 1927 beim früheren Oberamt Laupheim). Zu den ursprünglichen Volkszählungsangaben für Ulm waren demnach von der Zählung 1871 an bis zur Zählung von 1900 einschließlich das Gemeindeergebnis von Söflingen und ebenfalls von der Zählung 1871 an bis zur Zählung 1925 einschließlich die Gemeindeergebnisse von Grimmelfingen und Wiblingen hinzuzurechnen. Das zweite Beispiel bezieht sich auf die Gemeinde Feldberg (Schwarzwald), die 1939 aus der Gemeinde Bärenthal unter Eingliederung von Gebietsteilen mehrerer Gemeinden des Landkreises Neustadt (heute: Hochschwarzwald) und des Landkreises Freiburg gebildet wurde. In diesem Fall mußten die Bevölkerungsangaben der Volkszählungen 1871 bis 1933 für das Gebiet der Gemeinde Feldberg (Schwarzwald) rekonstruiert werden, und zwar aus den entsprechenden Ergebnissen für die frühere Gemeinde Bärenthal und für die betroffenen Wohnplätze bzw. Gebietsteile der Gemeinden St. Wilhelm (St. Wilhelmer Hütte) und Zastler (Feldberggipfel und Zastler Hütte), soweit und solange letztere bewohnt waren.

In einigen wenigen Fällen konnte bei Umgliederungen von Wohnplätzen, Wohnplatzteilen oder sonstigen bewohnten Gebietsteilen die sich nach dem Gebietsstand vom 6. Juni 1961 ergebende Bevölkerungszahl aus früheren Volkszählungen nicht mehr genau festgestellt werden; die betreffende Bevölkerungszahl wurde dann nach Rücksprache mit den zuständigen Bürgermeisterämtern schätzungsweise ermittelt.

## Unterschiedliche Bevölkerungsbegriffe

Wenn mit der Abstellung sämtlicher Bevölkerungszahlen auf einen einheitlichen Gebietsstand der Gemeinden auch die Hauptvoraussetzung für die *Vergleichbarkeit der Angaben* erzielt werden konnte, so bleibt in dieser Hinsicht doch ein störendes Moment, das sich nicht beseitigen läßt. Es handelt sich dabei um die Unterschiede in den Bevölkerungsbegriffen, die für die einzelnen Volkszählungen maßgebend waren. Die

<sup>1</sup> Vgl. die entsprechenden Übersichten in: *Statistisches Handbuch Baden-Württemberg*, 1. Ausgabe 1955, 2. Ausgabe 1958, sowie in: *Statistisches Taschenbuch Baden-Württemberg* 1963, 1964. Vgl. weiter J. Griesmeier, Die Entwicklung der Wirtschaft und der Bevölkerung von Baden-Württemberg im 19. und 20. Jahrhundert. Ein statistischer Rückblick auf die Zeit des Bestehens der Länder Baden und Württemberg, in: *Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg*, 1. Jg., 2. Heft, Stuttgart 1954.

<sup>2</sup> Einzelheiten über Inhalt, Umfang, Preis und Bezugsmöglichkeiten des Historischen Gemeindeverzeichnisses enthält die Anzeige auf der letzten Umschlagseite dieses Heftes.

<sup>3</sup> Trotz intensiver Bemühungen des Staatsarchivs Sigmaringen und der Hohenzollerischen Landesbibliothek im Landratsamt Hechingen, für deren Hilfe bei der Materialbeschaffung für die Landkreise Hechingen und Sigmaringen das Statistische Landesamt besonderen Dank schuldet, konnten die erwähnten Zahlen nicht ermittelt werden.

wichtigste Änderung im Bevölkerungsbegriff bestand darin, daß von der Volkszählung 1925 ab die Ermittlung der *Wohnbevölkerung* die früher übliche Feststellung der *Ortsanwesenden Bevölkerung* ablöste. Zu der ortsanwesenden Bevölkerung einer Gemeinde zählten alle Personen, die am Zählungstichtag in der Zählgemeinde anwesend waren, und zwar unabhängig davon, ob sie am Zählort ihren ständigen Wohnsitz hatten oder nicht. Die Wohnbevölkerung einer Gemeinde dagegen umfaßte alle Personen, die am Zählungstichtag ihren ständigen Wohnsitz in der Zählgemeinde hatten. Weiterhin ist zu erwähnen, daß zwischen 1925 und 1961 die begriffliche Abgrenzung und die Zuordnungsrichtlinien für die Ermittlung der Wohnbevölkerung in einigen Punkten geändert worden sind. Untersuchungen über die zahlenmäßigen Auswirkungen solcher Änderungen des Wohnbevölkerungsbegriffs haben jedoch gezeigt, daß die Vergleichbarkeit der einzelnen Volkszählungsergebnisse dadurch nur in geringem Maße beeinträchtigt worden ist, so daß diese Störungen in Kauf genommen werden können. Ohnehin besteht, wie bereits erwähnt, keine Möglichkeit, die durch Begriffsänderungen verursachten Ergebnisunterschiede jahrzehntelang zurückliegender Volkszählungen bei der einzelnen Gemeinde nachträglich zahlenmäßig oder auch nur schätzungsweise festzustellen und auszuschalten.

### Überblick über die Ergebnisse

Auf Grund des Historischen Gemeindeverzeichnisses ist es nun erstmals möglich, für alle Gebietskörperschaften des Landes Baden-Württemberg bis zur kleinsten Gemeinde herab die Bevölkerungsentwicklung während der letzten 90 Jahre nach dem Gebietsstand von 1961 aufzuzeigen. Verständlicherweise kann an dieser Stelle nur ein erster allgemeiner Überblick gegeben und auf einige Besonderheiten hingewiesen werden.

Vergegenwärtigt man sich die derzeitige *Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg*<sup>4</sup> und vergleicht sie mit der früheren Entwicklung, so kommt man zu folgender Feststellung: Seit dem zweiten Weltkrieg verzeichnet Baden-Württemberg ein starkes Bevölkerungswachstum. Zwischen den Volkszählungen 1939 und 1961 hat die Einwohnerzahl des Landes um 42% zugenommen, das entspricht einer jährlichen Zunahme um 1,9%. In dieser Größenordnung bewegten sich auch die Zunahmequoten der letzten Jahre seit der Volkszählung 1961, denn der Bevölkerungszuwachs in Baden-Württemberg betrug

1962	1,9%
1963	1,5%
1964	1,8%
und 1965	2,0%

Demgegenüber verlief die Bevölkerungsentwicklung im Gebiet des Landes Baden-Württemberg vor dem ersten Weltkrieg und zwischen den beiden Weltkriegen wesentlich ruhiger. So ergab sich im Zeitraum zwischen den Volkszählungen von 1871 und 1910 eine Bevölkerungszunahme von insgesamt 39%, was eine Zunahmequote von 1% pro Jahr ausmacht. Von 1910 bis 1939 betrug der Bevölkerungszuwachs 18%, das heißt pro Jahr 0,6%. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß einzelne Landesteile früher über einen langen Zeitraum hinweg beachtliche Bevölkerungszunahmen aufwiesen. So nahm beispielsweise die Bevölkerungszahl des Regierungsbezirks Nordbaden zwischen 1871 und 1910 um insgesamt 74% zu, was einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs um 1,9% entspricht. Insofern darf man das gegenwärtige starke Bevölkerungswachstum des Landes Baden-Württemberg sicher nicht als außergewöhnliche Erscheinung betrachten.

### Zur Bevölkerungsentwicklung der Stadt- und Landkreise

Die gleiche Feststellung gilt auch für bestimmte kleinere Gebiete, deren Bevölkerungswachstum zur Zeit weit über dem

Landesdurchschnitt liegt. Im Landkreis Leonberg beispielsweise ist die Einwohnerzahl zwischen 1939 und 1961 um insgesamt 121% gestiegen, woraus sich ein jährlicher Zuwachs von durchschnittlich 5,5% errechnet. Der Landkreis Böblingen wies im Jahr 1965 sogar eine Bevölkerungszunahme um 6,4% auf. Als entsprechendes Gegenbeispiel aus der Vergangenheit kann der Stadtkreis Mannheim angeführt werden, bei dem zwischen 1871 und 1910 ein Bevölkerungszuwachs um insgesamt 287% eintrat, was einer jahresdurchschnittlichen Zunahme um 7,3% entspricht. Angesichts dieser in Mannheim über einen Zeitraum von 40 Jahren andauernden Entwicklung ist die oft vertretene Ansicht, daß die seit dem zweiten Weltkrieg anhaltende Periode eines stürmischen Bevölkerungswachstums in bestimmten Gebieten des Landes schon in aller nächster Zeit mehr oder weniger zwangsläufig auslaufen muß, sicher nicht haltbar. Es ist allerdings eine ganz andere Frage, ob die Entwicklung nicht durch bestimmte Maßnahmen so geleitet und geordnet werden kann, daß in der Zukunft sich die traurigen Begleiterscheinungen der großstädtischen Bevölkerungskonzentrationen zu Beginn des Industriezeitalters in den heutigen Ballungsgebieten nicht wiederholen.

Zwischen Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum bestehen gewisse Wechselwirkungen. Beide Erscheinungen brauchen sich allerdings nicht unbedingt im parallelen Gleichmaß zu entwickeln, etwa in der Art, daß ein bestimmtes Wachstum in wirtschaftlicher Beziehung automatisch ein ebenso bestimmtes Bevölkerungswachstum nach sich zieht. Gerade die neueste Entwicklung hat deutlich gezeigt, daß der stärkste wirtschaftliche Sog mehr oder weniger ins Leere geht, wenn in näherer oder auch weiterer Umgebung des betreffenden Gebietes keine freien Arbeitskräfte mehr vorhanden sind und die dort vorhandenen Arbeitskräfte dem Sog widerstehen oder lieber lange Pendelwege in Kauf nehmen, weil andere wirtschaftliche Vorteile, aber auch Werte und Ideale höher eingeschätzt werden als der durch einen Umzug zu erreichende materielle Erfolg. In der Vergangenheit hat allerdings die wirtschaftliche Entwicklung in den meisten Fällen einen sehr ausschlaggebenden Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung des betreffenden Gebietes ausgeübt. Dafür bietet das Historische Gemeindeverzeichnis eine Fülle von Beispielen.

Die bekannte Tatsache, daß vor dem ersten Weltkrieg das Volkseinkommen pro Kopf der Bevölkerung in Baden auf Grund der besseren Verkehrserschließung und der früher begonnenen Industrialisierung höher als in Württemberg war und daß in dieser Beziehung zwischen den beiden Weltkriegen eine Änderung eintrat, findet eine deutliche Parallele in der unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklung, und zwar vor allem bei den nördlichen Regierungsbezirken. Vor dem ersten Weltkrieg, das heißt in der Zeit von 1871 bis 1910, nahm die Bevölkerung des heutigen Regierungsbezirks Nordwürttemberg um 39% zu, die des Regierungsbezirks Nordbaden aber um 74% zu. Zwischen den beiden Weltkriegen (1910 bis 1939) betrug dagegen die Bevölkerungszunahme in Nordwürttemberg 22%, in Nordbaden aber nur 17%.

Solange ein Gebiet überwiegend landwirtschaftlich ausgerichtet war und noch kaum über Industrie verfügte, wuchs die Bevölkerung dort gar nicht oder nahm nur langsam zu. Vom Zeitpunkt der Industrialisierung oder der verkehrstechnischen Erschließung ab setzte jeweils ein rasches Bevölkerungswachstum ein. So verzeichnete beispielsweise das Gebiet des Landkreises Böblingen in der Zeit von 1871 bis 1910 nur einen Bevölkerungszuwachs von insgesamt 15% gegenüber einem Durchschnitt von 39% im Gebiet des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und des Landes Württemberg. Zwischen 1910 und 1939 aber stieg die Bevölkerungszahl im Landkreis Böblingen um 34% und damit schon beachtlich stärker als im Durchschnitt des Landes (18%) und des Regierungsbezirks (22%). Eine geradezu stürmische Bevölkerungsentwicklung setzte im Landkreis Böblingen nach dem zweiten Weltkrieg ein: Zwischen 1939 und 1961 stieg die Einwohnerzahl auf mehr als das Doppelte (+ 109%), während die gewiß nicht

<sup>4</sup> Vgl. „Die Bevölkerungsentwicklung seit der Volkszählung 1961“ in „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, Heft 8/1963, S. 222 ff. sowie „Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1963“ in „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, Heft 6/1964, S. 159 ff.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württemberg von 1871 bis 1961

Stadtkreis/Landkreis Regierungsbezirk Land	Zahl der Bevölkerung nach der Volkszählung										Bevölkerungsveränderungen in %					
	1871	1880	1890	1900	1910	1925	1933	1939	1950	1956	1961	1871 bis 1910	1910 1939	1939 bis 1961	1910 bis 1939	
											1871 bis 1910	1910 1939	1939 bis 1961	1910 bis 1939		
<b>Stuttgart</b> Stadtkr.	139 578	176 033	209 348	268 969	356 724	411 322	445 010	496 490	497 677	601 115	637 539	356,8	78,7	28,4	155,6	39,2
Heilbronn ..	24 155	31 256	38 485	49 896	59 956	64 820	68 953	77 569	64 643	79 458	89 100	268,9	48,6	14,9	148,2	29,4
Ulm ..	30 247	36 840	40 454	48 072	58 070	59 357	62 472	74 387	71 132	90 530	92 701	206,5	59,6	24,6	92,0	28,1
<b>Aalen</b> Landkr.	70 081	73 912	72 621	73 657	77 586	80 512	81 629	85 048	125 918	132 304	142 126	102,8	83,2	67,1	10,7	9,6
Backnang ..	51 019	54 740	52 648	51 673	52 256	51 057	52 782	53 990	76 063	81 989	89 362	75,2	71,0	65,5	2,4	3,3
Böblingen ..	45 141	48 894	49 145	49 483	51 954	55 653	60 420	69 553	93 694	114 978	145 616	222,6	180,3	109,4	15,1	33,9
Crailsheim ..	50 910	54 423	53 396	51 021	51 371	51 374	50 258	51 435	62 290	61 574	63 325	24,4	23,3	23,1	0,9	0,1
Esslingen ..	49 515	54 046	56 865	64 168	76 085	84 104	90 222	101 565	145 189	169 932	198 579	301,0	161,0	95,5	53,7	33,5
Göppingen ..	65 925	71 265	77 692	88 571	103 472	106 742	110 358	121 824	169 836	187 612	201 967	206,4	95,2	65,8	57,0	17,7
Heidenheim ..	42 664	44 700	45 937	47 362	52 534	55 570	58 823	62 482	91 847	103 121	113 453	165,9	116,0	81,6	23,1	18,9
Heilbronn ..	94 949	100 553	98 901	98 807	102 737	106 119	107 344	110 509	144 073	152 649	162 658	71,3	58,3	47,2	8,2	7,6
Künzelsau ..	25 890	27 273	26 138	24 847	23 864	23 097	22 631	21 867	30 432	29 898	30 948	19,5	29,7	41,5	- 7,8	- 8,4
Leonberg ..	29 462	31 521	32 178	31 605	34 130	36 609	39 466	44 995	65 275	80 571	99 219	236,8	190,7	120,5	15,8	31,8
Ludwigsburg ..	71 715	81 301	82.800	86 800	96 758	105 600	116 105	135 351	186 007	212 792	243 849	240,0	152,0	80,2	34,9	39,9
Mergentheim ..	31 943	33 689	32 746	30 959	30 669	30 466	30 924	31 165	41 819	39 200	40 349	26,3	31,6	29,5	- 4,0	1,6
Nürtingen ..	52 706	54 877	55 044	58 384	64 148	66 892	70 393	73 572	107 535	117 348	131 620	149,7	105,2	78,9	21,7	14,7
Öhringen ..	35 873	37 371	35 943	33 000	31 861	31 790	31 322	30 247	42 021	41 441	43 587	21,5	36,8	44,1	- 11,2	- 5,1
Schwäbisch Gmünd ..	43 786	47 694	50 873	53 959	59 333	59 220	59 122	60 888	88 390	94 161	100 501	129,5	69,4	65,1	35,5	2,6
Schwäbisch Hall ..	43 272	46 396	44 219	42 925	42 630	41 074	41 364	42 980	56 674	57 018	59 273	37,0	39,0	37,9	- 1,5	0,8
Ulm ..	44 200	46 291	46 655	46 017	48 786	50 184	51 508	52 849	74 827	77 577	82 926	87,6	70,0	56,9	10,4	8,3
Vaihingen ..	40 633	43 092	42 334	41 432	43 861	45 233	45 752	46 487	63 455	68 131	75 392	85,5	71,9	62,2	7,9	6,0
Waiblingen ..	62 696	65 835	65 884	67 528	76 081	80 221	88 283	100 297	141 269	163 387	193 688	208,9	154,6	93,1	21,3	31,8
<b>Nordwürttemberg</b> ..	<b>1146 360</b>	<b>1262 002</b>	<b>1310 306</b>	<b>1409 135</b>	<b>1594 866</b>	<b>1697 716</b>	<b>1785 446</b>	<b>1945 550</b>	<b>2440 066</b>	<b>2756 786</b>	<b>3037 778</b>	<b>165,0</b>	<b>90,5</b>	<b>56,1</b>	<b>39,1</b>	<b>22,0</b>
<b>Karlsruhe</b> Stadtkr.	56 909	73 841	96 333	127 387	158 866	172 439	181 110	190 081	198 842	222 282	241 929	325,1	52,3	27,3	179,2	19,6
Heidelberg ..	29 810	36 042	41 055	53 143	68 754	78 196	84 641	86 467	116 488	121 910	125 264	320,2	82,2	44,9	130,6	25,8
Mannheim ..	56 204	73 824	105 095	160 964	217 229	260 871	275 162	285 753	245 634	287 210	313 890	458,5	44,5	9,8	286,5	31,5
Pforzheim ..	25 103	29 459	37 396	52 835	73 812	78 882	79 816	79 011	54 143	71 684	82 524	228,7	11,8	4,4	194,0	7,0
Bruchsal ..	60 193	65 059	65 820	70 279	78 546	85 226	88 920	91 387	104 344	110 584	119 009	97,7	51,5	30,2	30,5	16,3
Buchen ..	49 600	50 828	47 857	46 700	48 315	47 629	47 018	45 162	65 861	60 296	62 073	25,1	28,5	37,4	- 2,6	- 6,5
Heidelberg ..	56 361	61 395	62 905	69 092	77 252	84 846	90 941	90 538	127 283	133 633	146 816	160,5	90,0	62,2	37,1	17,2
Karlsruhe ..	66 652	71 223	73 757	81 092	91 716	98 786	102 476	109 365	141 640	152 613	166 460	149,7	81,5	52,2	37,6	19,2
Mannheim ..	44 999	50 297	54 539	64 544	78 606	91 525	99 161	102 675	136 335	146 777	158 860	253,0	102,1	54,7	70,7	30,6
Mosbach ..	37 701	39 157	37 472	37 788	39 193	40 395	40 594	40 079	61 764	60 291	64 467	71,0	64,5	60,8	4,0	2,3
Pforzheim ..	29 474	31 074	32 870	34 541	39 633	42 522	42 642	43 073	55 942	59 419	63 088	114,0	59,2	46,5	34,5	8,7
Sinsheim ..	53 961	55 822	54 124	54 569	54 891	53 536	53 642	51 550	79 015	74 209	76 202	41,2	38,8	47,8	1,7	- 6,1
Tauberbischofsheim ..	57 718	60 971	58 680	57 854	58 706	58 259	57 558	56 650	80 491	75 198	76 436	32,4	34,9	1,7	- 3,5	
<b>Nordbaden</b> ..	<b>624 685</b>	<b>698 992</b>	<b>767 903</b>	<b>910 788</b>	<b>1085 519</b>	<b>1193 112</b>	<b>1243 681</b>	<b>1271 791</b>	<b>1467 782</b>	<b>1576 070</b>	<b>1697 018</b>	<b>171,7</b>	<b>56,3</b>	<b>33,4</b>	<b>73,8</b>	<b>17,2</b>
<b>Freiburg i. Br.</b> Stadtkr.	29 533	41 259	53 052	66 125	86 820	93 114	102 070	110 110	109 717	128 401	145 016	391,0	67,0	31,7	194,0	26,8
Baden-Baden ..	15 253	17 672	20 308	23 560	27 159	31 138	31 293	33 166	36 582	40 079	40 029	162,4	47,4	20,7	78,1	22,1
Bühl ..	50 026	52 988	53 147	55 980	61 177	65 011	66 414	68 402	72 532	75 892	79 859	59,6	30,5	16,7	22,3	11,8
Donauschingen ..	41 557	43 045	42 604	42 485	43 569	45 575	44 930	51 169	54 277	61 238	66 519	60,1	52,7	30,0	4,8	17,4
Emmendingen ..	61 776	61 887	62 655	67 817	73 864	75 060	79 265	80 938	87 877	96 838	102 345	65,7	38,6	26,4	19,6	9,6
Freiburg ..	56 341	58 986	52 463	52 955	54 854	55 191	57 154	59 214	64 425	70 102	76 886	36,5	40,2	29,8	- 2,6	7,9
Hochschwarzwald ..	28 436	28 990	28 182	28 939	30 823	33 185	33 802	33 299	39 703	41 248	42 001	47,7	36,3	26,1	8,4	8,0
Kehl ..	36 963	38 234	38 822	40 353	43 401	44 432	46 162	50 883	42 039	49 777	53 222	44,0	22,6	4,6	17,4	17,2
Konstanz ..	48 969	52 889	56 804	65 393	81 054	90 626	99 394	105 923	123 210	143 398	158 337	223,3	95,3	49,5	65,5	30,7
Lahr ..	49 757	53 118	54 780	59 434	63 895	62 934	64 035	66 727	72 251	77 423	80 301	61,4	25,7	20,3	28,4	4,4
Lörrach ..	61 673	62 941	66 665	73 331	79 702	83 072	93 583	95 353	107 101	123 385	136 333	121,1	71,1	43,0	29,2	19,6
Müllheim ..	37 504	37 017	35 182	35 164	37 119	37 988	40 303	42 622	47 068	50 747	54 471	45,2	46,7	27,8	- 1,0	14,8
Offenburg ..	49 215	51 978	53 785	60 412	66 773	68 851	71 488	74 375	84 232	94 318	98 555	100,3	47,6	32,5	35,7	11,4
Rastatt ..	57 209	60 686	60 727	66 062	74 346	81 449	83 030	92 217	93 041	107 634	119 139	108,3	60,2	29,2	30,0	24,0
Säckingen ..	33 604	32 914	32 000	35 108	37 965	39 513	42 224	43 649	50 263	59 430	65 797	95,8	73,3	50,7	13,0	15,0
Stockach ..	36 034	35 718	34 522	34 070	34 856	35 851	35 692	36 216	40 793	43 074	47 219	31,0	35,5	30,4	- 3,3	3,9
Überlingen ..	34 189	35 891	36 009	38 267	38 388	40 143	41 497	43 327	51 107	52 879	58 812	72,0	53,2	35,7	12,3	12,9
Villingen ..	32 947	32 603	33 083	36 188	42 463	48 179	48 632	53 960	60 840	73 440	83 312	152,9	96,2	54,4	28,9	27,1
Waldshut ..	38 692	39 222	37 355	36 694	38 156	42 335	45 865	46 070	54 407	61 495	65 266	68,7	71,1	41,7	- 1,4	20,7
Wolfach ..	37 314	37 091	36 438	37 931	39 054	41 153	41 543	42 126	47 199	49 973	52 742	41,3	35,0	25,2	4,7	7,9
<b>Südbaden</b> ..	<b>836 992</b>	<b>871 129</b>	<b>888 583</b>	<b>956 268</b>	<b>1055 438</b>	<b>1114 800</b>	<b>1168 376</b>	<b>1229 746</b>	<b>1338 664</b>	<b>1500 771</b>	<b>1626 161</b>	<b>94,3</b>	<b>54,1</b>	<b>32,2</b>	<b>26,1</b>	<b>16,5</b>
<b>Balingen</b> Landkr.	45 912	46 607	46 989	49 473	57 759	61 096	67 640	70 315	82 320	91 937	98 127	113,7	69,9	39,6	25,8	21,7
Biberach ..	61 942	65 708	68 145	68 705	73 917	76 882	76 355	74 553	89 397	93 771	100 043	61,5	35,3	34,2	19,3	0,9
Calw ..	74 485	75 473	75 462	77 282	85 176	88 969	88 954	88 845	100 484	108 622	117 745	58,1	38,2	32,5	14,4	4,3
Ehingen ..	29 696	30 558	30 990	32 015	33 063	33 585	33 117	32 616	39 469	40 840	43 432	46,3	31,4	33,2	11,3	- 1,4
Freudenstadt ..	34 445	37 143	37 097	38 936	41 947	43 662	44 970	46 052	50 759	55 044	58 409	69,6	39,2	26,8	21,8	9,8
Hechingen ..	32 845	34 361	33 310	33 519	36 378	36 725	37 670	37 931	43 930	48 388	50 777	54,6				

als gering zu bezeichnende Zunahme im Land (+ 42%) und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg (+ 56%) nicht einmal bzw. gerade halb so stark war. Der Landkreis Backnang, der als weiteres Beispiel angeführt sei, gehörte nicht nur von 1871 bis 1910 mit einer Bevölkerungszunahme um insgesamt 2,4%, sondern auch noch zwischen 1910 und 1939 mit einer Zunahme um insgesamt 3,3% zu den Kreisen mit den geringsten Zuwachsraten. Nach dem zweiten Weltkrieg aber verzeichnet Backnang ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum, was in der Gesamtzunahme zwischen 1939 und 1961 um 66%, aber auch in der Zunahmequote des Jahres 1965 von 2,7% (gegenüber 2,0% im Land und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg) deutlich wird.

Vorher wurde bereits kurz angedeutet, daß eine gute wirtschaftliche Situation eines Gebietes nicht unbedingt mit einem starken Bevölkerungswachstum in diesem Gebiet verbunden sein muß. So gibt es in Baden-Württemberg eine Reihe von Kreisen, die früher ein starkes Bevölkerungswachstum aufwiesen, gegenwärtig aber nur langsam wachsen oder sogar abnehmen. Vor allem gilt dies für die meisten Großstädte. Sie verzeichneten fast alle ein überaus starkes Bevölkerungswachstum in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, teilweise auch noch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, während sie in der Gegenwart mit ihren Wachstumsraten deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegen. Im Gebiet der Stadt Stuttgart beispielsweise nahm die Bevölkerungszahl von 1871 bis 1910 insgesamt um 156% zu; das entspricht einer Zunahme pro Jahr um 4%. Von 1910 bis 1939 machte die Bevölkerungszunahme 39% aus, das heißt pro Jahr nur noch 1,3%. Zwischen 1939 und 1961 war ein Anstieg der Bevölkerungszahl um 28% zu verzeichnen, das bedeutet eine Zunahme pro Jahr um 1,3%. Von 1961 bis Anfang 1966 aber ging die Bevölkerungszahl der Stadt Stuttgart insgesamt um 1,3% zurück, im Jahr 1965 allein um 0,4%.

Ähnliche Erscheinungen wie bei den meisten Stadtkreisen sind auch bei einigen Landkreisen zu beobachten, wenn auch nicht in so ausgeprägter Form. Unter den südwestwürttembergischen Landkreisen war im Zeitraum von 1871 bis 1910 das stärkste Bevölkerungswachstum im Landkreis Rottweil zu finden. Im Zeitraum von 1910 bis 1939 lag der Landkreis Rottweil wohl hinter Tettmang an zweiter Stelle, aber noch deutlich über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks. Nach dem zweiten Weltkrieg gehörte Rottweil jedoch in Südwestwürttemberg-Hohenzollern zu den Landkreisen mit dem schwächsten Bevölkerungswachstum, und seit 1961 verzeichnet dieser Landkreis zusammen mit Saulgau überhaupt die geringste Bevölkerungszunahme in Südwestwürttemberg-Hohenzollern. Auch der Landkreis Göppingen wies vor dem ersten Weltkrieg ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum auf, liegt aber neuerdings recht deutlich unter dem diesbezüglichen Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Landes.

In dem kurzen Zeitraum der letzten 15 Jahre stellten sich bei zahlreichen Stadt- und Landkreisen gewisse Veränderungen in der Entwicklungstendenz ein. Versucht man die in den Jahren vorher festgestellte Tendenz auf die künftige Entwicklung zu übertragen, so stellte sich nicht selten nach kurzer Zeit heraus, daß Vorausschätzung und Wirklichkeit stark voneinander abwichen, weil der Entwicklungstrend sich in diesem Gebiet plötzlich geändert hatte. Wenn nun mit dem Historischen Gemeindeverzeichnis Unterlagen über die langfristige Bevölkerungsentwicklung zur Verfügung gestellt werden, bedeutet das freilich nicht, daß mit der Möglichkeit einer genaueren und umfassenderen Analyse der früheren Entwicklung die Vorausschätzung der künftigen Entwicklung entsprechend genauer und wirklichkeitsnaher gestaltet werden kann. Man darf jedoch annehmen, daß die nunmehr möglich gewordene Kenntnis der Fakten und das Wissen um die vielfältigen Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung des betreffenden Gebietes wie auch anderer Räume des Landes Baden-Württemberg dazu beiträgt, daß bei künftigen Prognosen mehr Umsicht und Vorsicht zugrunde gelegt wird.

## Zur Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden

Die kurzen Streiflichter zum Historischen Gemeindeverzeichnis sollen mit einem Blick auf die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden abgeschlossen werden. Dazu dienen vor allem die Übersichten über diejenigen Gemeinden, deren Bevölkerung zwischen 1871 und 1961 bzw. zwischen 1939 und 1961 die höchsten Zuwachsraten und umgekehrt die höchsten Abnahmeraten zu verzeichnen hatte.

In dem 90jährigen Zeitraum von 1871 bis 1961 ist bevölkerungsmäßig am stärksten von allen Gemeinden Baden-Württembergs die Stadt Singen (Hohentwiel) gewachsen, die ihre Einwohnerzahl in dieser Zeit von 1674 auf 33 267 oder um 1837% gesteigert hat. Zunahmen von über 1000% weisen außerdem die Städte Kornwestheim mit 1655%, Rheinfelden (Baden) mit 1237% und Weil am Rhein mit 1134% auf. Über Leinfelden mit einer Zunahme um 812% setzt sich die Reihe der Gemeinden fort mit Friedrichshafen, Radolfzell, Klingenstein, Fellbach, Blumberg, Gerlingen, Brühl, Wernau (Neckar), Schweningen am Neckar, Schmiden, Ehrenstein, Altbach, Nellingen auf den Fildern und Sindelfingen, die alle im Zeitraum von 1871 bis 1961 eine zwischen 600% und 800% betragende Bevölkerungszunahme verzeichneten. Mit Ausnahme von Klingenstein und Ehrenstein (Landkreis Ulm) sowie Altbach (Landkreis Esslingen), die 1961 weniger als 5000 Einwohner zählten, befanden sich alle genannten Gemeinden nach dem Volkszählungsergebnis 1961 in der

### Gemeinden mit den höchsten Zuwachsraten

Lfd. Nr.	Gemeinde	Landkreis	Wohnbevölkerung		Zunahme in %
			1871	1961	
<b>a) Zeitraum 1871 bis 1961</b>					
1.	Singen (Hohentwiel), Stadt	Konstanz	1 674	33 267	1887,3
2.	Kornwestheim, Stadt	Ludwigsburg	1 498	26 296	1655,4
3.	Rheinfelden (Baden), Stadt	Säckingen	1 095	14 642	1237,2
4.	Weil am Rhein, Stadt	Lörrach	1 409	17 389	1134,1
5.	Leinfelden, Stadt	Böblingen	774	7 062	812,4
6.	Friedrichshafen, Stadt	Tettmang	4 189	37 148	786,8
7.	Radolfzell, Stadt	Konstanz	1 556	13 607	774,5
8.	Klingenstein	Ulm	291	2 433	736,1
9.	Fellbach, Stadt	Waiblingen	3 181	26 040	718,6
10.	Blumberg, Stadt	Donauschingen	746	5 883	688,6
11.	Gerlingen, Stadt	Leonberg	1 820	13 706	653,1
12.	Brühl	Mannheim	1 037	7 807	652,8
13.	Wernau (Neckar)	Esslingen	1 259	9 330	641,1
14.	Schenningen/Neckar, Stadt	Rottweil	4 314	31 743	635,8
15.	Schmiden	Waiblingen	877	6 424	632,5
16.	Ehrenstein	Ulm	306	2 235	630,4
17.	Altbach	Esslingen	572	4 168	628,7
18.	Nellingen auf den Fildern	Esslingen	1 159	8 286	614,9
19.	Sindelfingen, Stadt	Böblingen	3 704	26 127	605,4

Lfd. Nr.	Gemeinde	Landkreis	Wohnbevölkerung		Zunahme in %
			1939	1961	

### b) Zeitraum 1939 bis 1961

1.	Oberkochen	Aalen	2 002	7 979	298,6
2.	Gerlingen, Stadt	Leonberg	3 669	13 706	273,6
3.	Leinfelden, Stadt	Böblingen	1 908	7 062	270,1
4.	Wernau (Neckar)	Esslingen	2 814	9 330	231,6
5.	Maichingen	Böblingen	1 502	4 892	225,7
6.	Hegnach	Waiblingen	824	2 621	218,1
7.	Sindelfingen, Stadt	Böblingen	8 465	26 127	208,6
8.	Nellingen auf den Fildern	Esslingen	2 704	8 286	206,4
9.	Weißbach	Künzelsau	345	1 038	200,9
10.	Hohenecker	Waiblingen	632	1 871	196,0
11.	Dornstadt	Ulm	698	2 049	193,6
12.	Kleinglattbach	Vaihingen	688	1 955	184,2
13.	Stetten auf den Fildern	Esslingen	923	2 567	178,1
14.	Giengen an der Brenz, Stadt	Heidenheim	3 900	10 825	177,6
15.	Zizishausen	Nürtingen	568	1 568	176,1
16.	Schwaikheim	Waiblingen	2 109	5 524	161,9
17.	Rommelshausen	Waiblingen	2 246	5 827	159,4
18.	Ditzingen	Leonberg	3 373	8 725	158,7
19.	Kappel	Freiburg	728	1 865	156,2
20.	Mödingen	Ludwigsburg	1 469	3 753	155,5
21.	Neustadt	Waiblingen	1 276	3 224	152,7
22.	Veringenstadt, Stadt	Sigmaringen	527	1 322	150,9
23.	Altbach	Esslingen	1 662	4 168	150,8

<sup>1)</sup> Ohne Berücksichtigung des Gutsbezirks Münsingen (gemeindefreies Gebiet).

Gemeinden mit den höchsten Abnahmeraten

Lfd. Nr.	Gemeinde	Landkreis	Wohnbevölkerung		Abnahme in %
			1871	1961	
<b>a) Zeitraum 1871 bis 1961<sup>1)</sup></b>					
1.	Wilfingen	Säckingen	650	324	50,2
2.	Engelschwand	Säckingen	329	165	49,8
3.	Niederwasser	Wolfach	803	417	48,1
4.	Großherrischwand	Säckingen	325	169	48,0
5.	Hütten	Säckingen	468	245	47,6
6.	Gremmelsbach	Villingen	1 173	622	47,0
7.	Wehrhalden	Säckingen	571	305	46,6
8.	Böllen	Lörrach	243	131	46,1
9.	Küßnach	Waldshut	251	140	44,2
10.	Rütte	Säckingen	234	133	43,2
11.	Bärenthal	Sigmaringen	710	404	43,1
12.	Ettenhausen	Crailsheim	540	311	42,4
13.	Wildgutach	Emmendingen	184	106	42,4
14.	Eberbach	Künzelsau	365	211	42,2
15.	Ehrsberg	Lörrach	646	375	42,0
16.	Haberschlach	Heilbronn	608	354	41,8
17.	Oberkürnach	Villingen	463	272	41,3
18.	Altenschwand	Säckingen	651	383	41,2
19.	Angeltürn	Tauberbischofsheim	291	172	40,9
20.	Hornberg	Crailsheim	296	176	40,5
21.	Linach	Donauäschingen	285	170	40,4
22.	Glashütte	Sigmaringen	156	93	40,4

Lfd. Nr.	Gemeinde	Landkreis	Wohnbevölkerung		Abnahme in %
			1939	1961	
<b>b) Zeitraum 1939 bis 1961</b>					
1.	Grasbeuren	Überlingen	324	158	51,2
2.	Walxheim	Aalen	451	242	46,3
3.	Wintersweiler	Lörrach	454	245	46,0
4.	Amrigschwand	Waldshut	637	425	33,3
5.	Memprechtshofen	Kehl	937	671	28,4
6.	Oberneudorf	Buchen	140	102	27,1
7.	Leiberstung	Bühl	619	453	26,8
8.	Stürzenhardt	Buchen	117	86	26,5
9.	Rumpfen	Buchen	94	70	25,5
10.	Beuren	Calw	135	102	24,4
11.	Hüttenreute	Saulgau	216	164	24,1
12.	Kaltenbrunn	Buchen	63	49	22,2
13.	Achkarren	Freiburg	928	726	21,8
14.	Luizhausen	Ulm	244	193	20,9
15.	Schmidhausen	Heilbronn	721	572	20,7
16.	Vollmersdorf	Buchen	84	67	20,2

<sup>1)</sup> Ohne Berücksichtigung des Gutsbezirks Münsingen (gemeindefreies Gebiet).

Größenklasse zwischen 5000 und 40 000 Einwohnern, stellten also Gemeinden mittlerer Größenordnung dar.

Betrachtet man die Bevölkerungsbewegung nach dem zweiten Weltkrieg, so ist das stärkste Wachstum bei der Gemeinde Oberkochen (Landkreis Aalen) festzustellen, die zwischen 1939 und 1961 ihren Bevölkerungsstand von 2002 auf 7979 oder um 299% vergrößert hat. Es folgen die Städte Gerlingen und Leinfelden mit einer Zunahme um 274% bzw. 270%. Mehr als 200% betrug die Bevölkerungszunahme außerdem in Wernau (Neckar), Maichingen, Hegnach, Sindelfingen, Nellingen auf den Fildern und Weißbach. Unter den insgesamt 23 Gemeinden, deren Bevölkerungszahl sich zwischen 1939 und 1961 um mehr als 150% erhöht hat, befindet sich eine einzige badische Gemeinde, und zwar Kappel im Landkreis Freiburg (mit 156% an 19. Stelle). Von den erwähnten 23 Gemeinden zählte lediglich Sindelfingen bereits 1939 mehr als 5000 Einwohner, und bis 1961 hatten von allen diesen Gemeinden außer Sindelfingen nur Gerlingen und Giengen an der Brenz die Zahl von 10 000 Einwohnern überschritten. Danach ist seit dem zweiten Weltkrieg das stärkste Bevölkerungswachstum überwiegend bei kleineren Gemeinden eingetreten.

Bei den 3381 Gemeinden Baden-Württembergs ist in der Zeit von 1871 bis 1961 in 859 Fällen ein Rückgang des Bevölkerungsstandes eingetreten, das heißt diese 859 Gemeinden hatten im Jahr 1961 weniger Einwohner als im Jahr 1871. Am stärksten war die Bevölkerungsabnahme bei zwei Gemeinden des Landkreises Säckingen, nämlich bei Wilfingen und Engelschwand, deren Einwohnerzahl während der letzten 90 Jahre auf die Hälfte zurückgegangen ist. Unter den 22 Ge-

meinden, deren Einwohnerzahl um mehr als 40% abgenommen hat, befinden sich außer den zwei genannten noch fünf weitere Gemeinden im Landkreis Säckingen, und zwar Großherrischwand, Hütten, Wehrhalden, Rütte und Altenschwand. Außerdem gehören zu dieser Gruppe die Gemeinden Niederwasser (Wolfach), Gremmelsbach und Oberkörnach (Villingen), Böllen und Ehrsbach (Lörrach), Küßnach (Waldshut), Bärenthal und Glashütte (Sigmaringen), Ettenhausen und Hornberg (Crailsheim), Wildgutach (Emmendingen), Eberbach (Künzelsau), Haberschlach (Heilbronn), Angeltürn (Tauberbischofsheim) sowie Linach (Donauäschingen). Von diesen 22 Gemeinden liegen allein 15 im Regierungsbezirk Südbaden, während Nordwürttemberg mit 4 Gemeinden, Südwürttemberg-Hohenzollern mit 2 Gemeinden und Nordbaden nur mit einer Gemeinde vertreten sind. Gliedert man jedoch die Gesamtzahl der Gemeinden, die bevölkerungsmäßig zwischen 1871 und 1961 abgenommen haben, nach Regierungsbezirken auf, so ist die Verteilung weit gleichmäßiger, denn Südbaden ist mit 292 Gemeinden (29,9% aller südbadischen Gemeinden), Nordwürttemberg mit 243 Gemeinden (24,8%), Südwürttemberg-Hohenzollern mit 222 Gemeinden (23,7%) und Nordbaden mit 102 Gemeinden (20,9%) vertreten.

Schränkt man die Betrachtung auf die Nachkriegsentwicklung ein, so ist zwischen 1939 und 1961 bei insgesamt 280 Gemeinden in Baden-Württemberg eine Bevölkerungsabnahme festzustellen, und zwar bei 95 Gemeinden in Südbaden (9,7% aller südbadischen Gemeinden), bei 77 Gemeinden in Südwürttemberg-Hohenzollern (8,2%), bei 39 Gemeinden in Nordbaden (8,0%) und bei 69 Gemeinden in Nordwürttemberg (7,0%). Am stärksten war die Bevölkerungsabnahme nach dem zweiten Weltkrieg in den Gemeinden Grasbeuren (Überlingen), Walxheim (Aalen) und Wintersweiler (Lörrach); die Bevölkerungszahl dieser Gemeinden ist zwischen 1939 und 1961 auf rund die Hälfte zurückgegangen. Genau um ein Drittel verringerte sich der Bevölkerungsstand der Gemeinde Amrigschwand (Waldshut). Zwischen 20% und 30% betrug die Bevölkerungsabnahme in den Gemeinden Memprechtshofen (Kehl), Oberneudorf, Stürzenhardt, Rumpfen, Kaltenbrunn und Vollmersdorf (alle Buchen), Leiberstung (Bühl), Beuren (Calw), Hüttenreute (Saulgau), Achkarren (Freiburg), Luizhausen (Ulm) und Schmidhausen (Heilbronn). Bei allen aufgeführten 16 Gemeinden handelt es sich um kleine Gemeinden; die größte unter ihnen (Achkarren) zählt 726 Einwohner, und die vier kleinsten haben jeweils weniger als 100 Einwohner.

Bemerkenswerterweise befindet sich unter den genannten 16 Gemeinden keine einzige von denen, die schon in der ersten Gruppe - Gemeinden mit der stärksten Bevölkerungsabnahme zwischen 1871 und 1961 - aufgeführt wurden. Das ist darauf zurückzuführen, daß sich der Bevölkerungsrückgang bei der ersten Gruppe zum großen Teil vor dem zweiten oder gar vor dem ersten Weltkrieg vollzogen hat und bei einigen dieser Gemeinden nach 1939 sogar ein Anstieg der Bevölkerungszahl festzustellen ist (so bei Niederwasser, Hütten, Gremmelsbach, Wehrhalden, Böllen, Küßnach, Rütte, Altenschwand und Angeltürn). Im allgemeinen handelt es sich bei den Abnahme-Gemeinden um solche, die in landwirtschaftlich orientierten und industriell sowie verkehrstechnisch wenig erschlossenen Gebieten liegen. Der landwirtschaftliche Schrumpfungprozeß hat nicht überall gleichzeitig eingesetzt, sondern hat im Lauf der vergangenen 100 Jahre auf immer neue Gebiete und Gemeinden übergreifen. Die aufgezeigte Entwicklung scheint darauf hinzudeuten, daß die Abwanderung bei vielen solcher Gemeinden nur bis zu einer bestimmten Grenze gegangen ist, die offensichtlich bestimmt wird durch das Bevölkerungsminimum, das für die Erhaltung und Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Besitzes notwendig ist. Wenn die Landwirtschaft in den vergangenen 100 Jahren auch eine Vielzahl von Menschen aus den verschiedensten Gründen räumlich und beruflich abgegeben hat, so gelang es ihr größtenteils bis heute immer noch, den für ihre Existenz erforderlichen Bevölkerungsstand zu halten.

Dipl.-Volkswirt Paul Steinki